Jahresbericht 2014

Evangelische Flüchtlingsberatung

Judith Kuntz
Lutherstr.10, 52134 Herzogenrath

Telefon 02407/ 63 04
Telefax 02407/ 189 119

Email: Fluechtlingsberatung@ekir.de
Sachspenden: Fluechtlingshilfe.Herzogenrath@gmx.de
www.kirchenkreis-aachen.de

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

Matth. 25,35

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

**Niemand darf wegen seines Geschlechtes,
seiner Abstammung, seiner Rasse,
seiner Sprache, seiner Heimat und
Herkunft, seines Glaubens,
seiner religiösen oder politischen
Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.**
GG Art. 3 (1), (3) 1949

Familie Mukhlef-Al Mahdawi/FOTO: Daniel Gerhards/Aachener Nachrichten/24.12.2014

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

1. **Beratung und Statistik**
2. **„Hand in Hand“ – Internationaler Arbeitskreis gegen Fremdenfeindlichkeit**
3. **Aktivitäten innerhalb der Kirchengemeinde**
4. **Zusammenarbeit mit der Stadt Herzogenrath**
5. **Arbeit im Netzwerk**
6. **Gremien und Öffentlichkeitsarbeit**
7. **Fortbildung**
8. **Perspektiven**

Im Fokus: Integrationsarbeit in der Praxis

- **Deutschkurse**
- **Ausländische und deutsche Frauen kochen gemeinsam**
- **Familienausflug**

Pressespiegel

Vorwort

Im Sommer 1993 begann die Arbeit der Ev. Flüchtlingsberatung Herzogenrath als ein Projekt - in Zeiten in denen das Thema Flüchtlinge sehr aktuell war - heute gibt es die Beratungsstelle immer noch (und auch den Ehrenamtlichenkreis „Hand in Hand“) und das Thema Flüchtlinge hat eine neue Aktualität.

Ja, 2014 war ein Jahr mit viel Bewegung.
Es war ein Jahr mit einigen personellen Veränderungen: Seit Frühjahr ist die Stelleninhaberin wieder alleine für alle Aufgabenbereiche mit der kompletten Stundenzahl (regulär 23,5 h/Woche) zuständig, die Arbeit erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem seit Herbst neu für Kohlscheid verantwortlichen Pfarrer Frank Ungerathen, der viel Erfahrung aus der Flüchtlingsarbeit mitbringt.
Dies ist auch gut und notwendig, denn die Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen und somit auch in Herzogenrath Zuflucht suchen, hat 2014 massiv zugenommen.
Glücklicherweise ist auch die Sicherung der Finanzierung der Flüchtlingsberatung für die kommenden drei Jahre durch die Kooperation mit der Stadt Herzogenrath gelungen.
Auch bzgl. anderer Themen stand die Kirchengemeinde in engem Kontakt mit der Stadtverwaltung. So wurden beide (aktuell nicht genutzten Pfarrhäuser) der Stadt als Wohnraum für Flüchtlinge angeboten – in Kohlscheid sind bereits Familien eingezogen, das Pfarrhaus in Herzogenrath mit Einzelpersonen belegt.
Das Thema Flüchtlinge war - insbesondere in der 2. Jahreshälfte 2014 - öffentlich sehr präsent – dies hat auch viel Interesse und Solidarität ausgelöst. Viele Menschen haben sich gemeldet und ihre Hilfe in vielfältiger Weise angeboten. Auch die Anzahl der Menschen, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge engagieren wollen oder bereits in diesem Feld aktiv sind, ist gestiegen.
Es war ein Jahr mit viel Kontakten, viel Arbeit und viel Bewegung - einen herzlichen Dank an alle, die mit am „gleichen Strang“ gezogen haben und so mitgeholfen haben, für Flüchtlinge ein Zeichen von Hoffnung und Solidarität zu setzen.

1. Beratung und Statistik

Die Ev. Flüchtlingsberatung ist aktuell für **240*** **AsylbewerberInnen** zuständig.
(Stand Dezember 2014/Quelle: Stadt Herzogenrath/Sozialamt)

Hinzu kommen **Migranten mit inzwischen festem Aufenthaltsstatus**, die Leistungen des Jobcenters erhalten bzw. die über Erwerbseinkommen verfügen. Sie werden nicht statistisch erfasst.
Die Zahl kann nicht klar umrissen werden, da sich potentiell jeder Migrant an die Flüchtlingsberatung wenden könnte. Die Anzahl derer, die die Flüchtlingsberatung kennen und bei Bedarf in Anspruch nehmen, wird etwa auf **100 - 120 Personen** in Herzogenrath geschätzt.

Über das *Resettlement* - Programm wurden bislang noch keine Flüchtlinge nach Herzogenrath verwiesen.

Die Flüchtlingsberatung beriet in 2014:

Familienstand	Anzahl (Fälle)
Einzelpersonen (davon 32 Männer und 9 Frauen)	41
Familien	59
Gesamt	**100**

Die Beratung fand im Rahmen der **regelmäßigen, wöchentlichen Sprechstunden** an **zwei Vormittagen pro Woche**, statt, die intensiv genutzt wurden.

Darüber hinaus wurden Flüchtlinge bei **Hausbesuchen** oder in besonderen Fällen außerhalb der Sprechstundenzeiten, mit **Extratermin** beraten.

Im Einzelfall wurden Flüchtlinge auch zu Terminen bei anderen Stellen (z.B. Ausländeramt, Jobcenter, Therapieerstgespräch) **begleitet.**

In den vergangenen Jahren gab es eine starke Zunahme der Zuweisungen:

Jahr	Anzahl
2012	42 Personen
2013	62 Personen
2014	108 Personen

(Quelle: Stadt Herzogenrath/Sozialamt)

Die Ev. Flüchtlingsberatung erhält die Informationen über einen Neuzugang vom Sozialamt und besucht in der Regel alle neuen Flüchtlinge im Rahmen eines Hausbesuches im zugewiesenen Wohnheim.

Stadtteil

Eine Zuordnung nach Stadtteilen ist für 2014 schwierig, da viele Flüchtlinge 2014 innerhalb von Herzogenrath umgezogen sind, sei es in eine andere Gemeinschaftsunterkunft, sei es in eine Privatwohnung. Dabei haben sie auch oft den Stadtteil gewechselt.
Grundsätzlich wurden Flüchtlinge aus allen Stadtteilen beraten, oftmals auch bei Hausbesuchen vor Ort. Bei der Verteilung der Ratsuchenden spielten auch die Standorte der Flüchtlingsunterkünfte innerhalb von Herzogenrath eine Rolle:
Insgesamt führte die Flüchtlingsberatung in **2014 fast wöchentlich Hausbesuche** durch.
An mehr als 39 Terminen wurden jeweils mehrere Familien und Einzelpersonen in unterschiedlichen Wohnheimen besucht und beraten. Besuche bei Familien, die bereits in Privatunterkünften wohnen, spielten dabei eine sehr untergeordnete Rolle und wurden nur im besonderen Fall gemacht (Anteil 2 Besuche)

Menschen mit 39 verschiedenen Nationalitäten wurden beraten.
Diese ließen sich folgenden Kontinenten zuordnen:

Asien	**Afrika**	**Europa/Sonst**
Afghanistan	Angola	Albanien
Armenien	Algerien	Bosnien/Herzegowina
Bangladesh	Ägypten	Bulgarien
Indien	Dem. Rep. Kongo	Georgien
Irak	Eriträa	Jugoslawien
Iran	Ghana	Kosovo
Libanon	Guinea	Mazedonien
Myamar/Birma	Kamerun	Polen
Mongolei	Marokko	Russ. Föderation (mit Tschetschenien)
Pakistan	Namibia	Serbien

Asien	Afrika	Europa/Sonst
Sri Lanka	Nigeria	Türkei
Syrien	Sierra Leone	Ukraine
Tadschikistan	Somalia	Weißrussland

Die Übergangswohnheime für Flüchtlinge sind im ganzen Stadtgebiet verteilt:

Stadtteil	Flüchtlingsgruppe	Belegung Anz. Personen (ca.)
HERZOGENRATH (Mitte)	Familien	45
	Familien	28
	Einzelpersonen (seit Feb.15)	16
KOHLSCHEID	Familien	11
	Familien (seit Dezember 2014)	15
	Einzelpersonen	14
	Familien (in Planung)	
MERKSTEIN	Familien	10
	Einzelpersonen	27

(Stand Ende 2014/Anfang 2015)

Die Privatunterkünfte sind im ganzen Stadtgebiet verteilt, da es aber eher billigen Wohnraum in Herzogenrath und Merkstein gibt, wohnen mehr Flüchtlingsfamilien in diesen Stadtteilen.

Die Problemstellungen sind sehr vielfältig:

Neu in Herzogenrath angekommene Flüchtlinge beschäftigten Fragen wie:

- Wie und wo kann ich **Deutsch** lernen?
- Ich möchte, daß mein Kind eine **Schule/**einen **Kindergarten** besuchen kann - was muss ich tun ?
- Ich brauche einen **Arzt** - wie finde ich einen, was muss ich beachten?
- Ich habe Fragen zum **Asylverfahren**
- Ich brauche einen Termin beim **Ausländeramt**

Migranten, die schon länger in Herzogenrath leben, suchen z.B. Unterstützung bei

- Anmeldung beim **Jobcenter**
- Fragen zu **Ausbildung** und **Beruf**
- Probleme mit dem **Ausländeramt**
- Urkunden / **Standesamt**

Die Kontaktaufnahme mit dem Ausländeramt ist sehr beschwerlich - die Verlängerung aller Ausweisdokumente erfolgt ausschließlich mit Termin in Aachen. Seit 2014 bietet die Flüchtlingsberatung deshalb den Service an, im Namen der Flüchtlinge per Mail um einen Termin anzufragen und diesen dann (nebst der Infos der notwendigen Unterlagen bei Vorsprache) weiterzugeben. Bei Problemen schaltete sie sich klärend ein.

In 2014 wurden drei verschiedene Flüchtlinge (in Kooperation mit dem Sozialamt) als 1-EUR-Kräfte in Einrichtungen für Kinder (Kindergarten und OGS) vermittelt.

Flüchtlinge, die eine Asylanerkennung bekamen, benötigten viel Unterstützung in der Übergangsphase, z.B. beim Übergang zum Jobcenter, Hilfe beim Finden eines Platzes in einem Integrationskurs und Auszug aus dem Wohnheim. Auch da war die Flüchtlingsberatung im Einsatz.

Foto: Flyer „Hoffnungsorte“- Kirchenkreis Aachen/Nina Krüsmann

2. „Hand in Hand“ - Internationaler Arbeitskreis gegen Fremdenfeindlichkeit

Die Flüchtlingsberatung unterstützte wie bisher die einzelnen Ehrenamtlichen bei ihren jeweiligen Arbeitsschwerpunkten und leistete umfangreiche organisatorische Arbeit bei gemeinsamen Angeboten und Aktionen. Im Frühjahr ergab sich durch den Weggang der Honorarkraft ein personeller Wechsel, so dass seit April 2014 die Gruppe wieder durch die Stelleninhaberin begleitet wird. Die Arbeit wird durch die aktive Mitarbeit des zuständigen Kohlscheider Pfarrers unterstützt, der die Pfarrstelle in Kohlscheid seit Herbst 2014 inne hat.

Die steigenden Flüchtlingszahlen in Kombination mit einer starken öffentlichen Medienpräsenz des Themas führte dazu, dass es ein verstärktes Interesse an der Mitarbeit auf diesem Gebiet gab. Während im Mai 2014 8 Ehrenamtliche und einige Dolmetscher tätig waren, war die Zahl bis Dezember 2014 auf 15 ehrenamtlich tätige MitarbeiterInnen, die im AK miteinander vernetzt sind, angestiegen. Die Zahl ist weiterhin steigend.
Für alle schon länger tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Flüchtlingsberatung **Ehrenamtsausweise** beantragt, die mittlerweile ausgegeben wurden. Damit sind einige Vergünstigungen möglich.
Bildung und Qualifizierung liegt dem Arbeitskreis auch weiterhin sehr am Herzen. Eine Migrantin führte auch 2014 ehrenamtlich einen **Deutschkurs** in der Sommerferienzeit durch und ermöglichte so einigen Teilnehmern das Lernen auch in der Sommerpause.
Im Einzelfall wurden **Nachhilfe**möglichkeiten für Flüchtlingskinder organisiert.
Einige **Ehrenamtliche hospitieren** aktuell in laufenden **Deutschkursen** der VHS, um sich auf eine spätere Vermittlung von Deutschkenntnissen vorzubereiten.
Sonderzuschüsse der Evangelischen Landeskirche für die Ehrenamtlichenarbeit vor Ort konnten mit Hilfe der Unterstützung des Presbyteriums beantragt werden.
Ein Einsatzschwerpunkt dieser Gelder liegt in der Finanzierung von Sonderkursen zum Erlernen der deutschen Sprache. Während ein Mutter-Kind-Kurs im Frühjahr 2015 startet, haben zwei weitere Kurse bereits Ende 2014 stattgefunden: Ein **Sonderkurs Alpha I** und ein weiterer regulärer **Anfänger-Deutschkurs**. Beide Kurse konnten nur durch Spendengelder finanziert stattfinden, da die VHS (Nordkreis-Aachen) bereits an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen war und keine weiteren Kurse mehr zu diesem Zeitpunkt anbieten konnte.

In 2014 wurde der Flyer **zu aktuellen Möbel- und Kleiderkammern in Herzogenrath** und Umgebung überarbeitet. Manche standen als Interviewpartner zur Verfügung oder schrieben Beiträge für den Gemeindebrief.
Einzelne,(zum Teil auch neue) Mitglieder engagierten sich sehr stark in der **Einzelfallhilfe** für Flüchtlinge mit erhöhtem Betreuungsbedarf.
Darüber hinaus waren Mitglieder bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen beteiligt.
Wie in den Jahren zuvor, sind mehrere Mitglieder des Arbeitskreises beim Internationalen Kochen aktiv gewesen, das auch 2014 regelmäßig weitergeführt wurde (siehe auch „Integration im Fokus“)
2014 organisierte der Arbeitskreis mit der Flüchtlingsberatung als **Familienaktion** einen **Tagesausflug** in das Freilichtmuseum nach Kommern. Viele verschiedene Familien konnten hierfür angesprochen werden und die Atmosphäre war sehr gut (siehe auch Integration im Fokus).

Zu den bisherigen Arbeitsschwerpunkten und Aktionen kamen neue Ideen.

Da im Sommer 2014 einige Flüchtlingsfamilien (fast zeitgleich) ein Baby erwarteten, wurde eine **Babybedarfsaktion** gestartet. Über die Kirchengemeinde und privat wurden Kleidung und anderes gesammelt und an einem Aktionstag im Frühsommer an Familien verteilt.

Im Dezember wurde ein großes (weihnachtliches) **Begegnungsfest** organisiert und durchgeführt an dem viele Flüchtlingsfamilien eingeladen und beschenkt wurden. Durch die hohe Zahl an neuen Flüchtlingen wurde deutlich, dass es noch mehr regelmäßige Begegnungsmöglichkeiten geben müsste. Der Arbeitskreis plant deshalb in 2015 ein regelmäßiges **Angebot unter dem Titel „Café International“.**
Aufgrund der hohen Spendenbereitschaft, auch von **Sachspenden**,
wurde ein neues Vermittlungsverfahren entwickelt. Es wurde eine **eigene Mailadresse** eingerichtet, die von einem der Ehrenamtlichen betreut wird.
Geplant ist auch der Aufbau einer eigen (Info)-Webseite.

3. Aktivitäten innerhalb der Kirchengemeinde und Ökumene

Im Jahr 2014 war die Flüchtlingsarbeit auf vielfältige Weise in die Gemeinde mit eingebunden.
Das Thema beschäftigte die Kirchengemeinde und insbesondere das Presbyterium sehr stark. Im Frühjahr hatte die Flüchtlingsberaterin die Möglichkeit, im Rahmen einer Sitzung sehr umfangreich über die Arbeit zu berichten und Hintergrundfragen zu beantworten. In dieser Zeit wurden auch **zusätzliche Gelder** von der Kirchengemeinde insbesondere **für die Arbeit der Ehrenamtlichen** beantragt.
Die stetige Zunahme der Flüchtlingszahlen und der gleichzeitige Leerstand der **Pfarrhäuser** führte dazu, dass sich das Gremium auch damit beschäftigte, die Häuser der Verwaltung zur Unterbringung von Flüchtlingen anzubieten.
Die Flüchtlingsberatung stand dabei in engem Kontakt mit den hierfür Verantwortlichen und unterstützte diesen Prozess inhaltlich, der im November 2014 zum Abschluss der **Mietverträge für beide Pfarrhäuser** führte.
Es wurde auch die Vereinbarung getroffen, dass die Flüchtlingsberatung bei der Belegung der Häuser beratend miteinbezogen werden sollte.
Die Flüchtlinge, die das Pfarrhaus in Kohlscheid bezogen, wurden im Rahmen des **Gemeindegottesdienstes** Anfang Dezember **persönlich vorgestellt und begrüßt** und besuchten auch den anschließenden Bazar, bei dem auch Migranten ehrenamtlich mithalfen. Seitdem gibt es einen engen persönlichen Kontakt zwischen den „Pfarrhausbewohnern“ und verschiedenen Gemeindegliedern. Schulkinder aus dem Haus besuchen mittlerweile auch eine Kindergruppe unserer Gemeinde.

Darüber hinaus brachte sich (auf Vermittlung der Flüchtlingsberatung) eine Flüchtlingsfamilie aktiv in den **Konfirmandenunterricht** ein - sie berichtete über ihr persönliches Schicksal und kochte gemeinsam mit den Konfirmanden.

Auch über die Gemeindegrenzen hinweg - zu den **katholischen Nachbargemeinden** - wurde der Kontakt gepflegt und es fanden gemeinsame Begegnungen statt.
Anfang des Jahres fand ein **gemeinsamer Besuch bei Flüchtlingsfamilien** in einem Wohnheim mit dem kath. Pastoralreferenten und dem **Weihbischof** statt, der sich im Rahmen einer Visitation mit dem Thema „Flüchtlinge“ vertraut machen wollte.

Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Flüchtlingsfamilien **gemeinsam** mit dem Sozialbüro „Vergissmeinnicht“ der Kath. Pfarre Strass **begleitet und beraten**.

Über Aktionen und Aktuelles aus der Flüchtlingsarbeit wurde regelmäßig im **Gemeindebrief** „Evangelisch in Herzogenrath“ berichtet.

4. Zusammenarbeit mit der Stadt Herzogenrath

Mit der Verwaltung der Stadt **Stadt Herzogenrath** gab es in verschiedenen Arbeitsbereichen eine intensive Zusammenarbeit. Insbesondere mit dem **Sozialamt** erfolgten viele Abstimmungen z.B. zu Unterbringung oder Umgang in besonderen Situationen.
Nicht nur im Akutfall ,- die Arbeit der Flüchtlingsberatung wurde z.B. auch im Großteam des Jugendamtes Anfang Dezember auf Einladung des **Jugendamtes** vorgestellt, sondern auch prophylaktisch gab es Kontakt zum Jugendamt z.B. bei Fragestellungen im Bereich Vermittlung in die Tagespflege, Anerkennung von Vaterschaften oder Unterhaltsvorschuss.
Viele Beratungsfälle, darunter auch einige sehr schwierige Konstellationen, konnten nur Dank sehr enger Abstimmung in zahlreichen Gesprächen mit den zuständigen Sachbearbeitern gelöst und die betroffenen Familien unterstützt werden.

Zum Jahresende fand eine Auftaktveranstaltung zur Installation eines „Runden Tisches in der Flüchtlingsarbeit“ statt - bei dem die Flüchtlingsberatung ebenfalls vertreten war.

5. Arbeit im Netzwerk

Die Flüchtlingsberatung war auch in 2014 in engem Kontakt mit anderen **Flüchtlingsberatungsstellen** und mit dem Arbeitskreis „Hand in Hand“ im **Netzwerk Asyl und auch im Euregionalen Netzwerk** vertreten und hat darüber hinaus vielfältige Kontakte zu anderen Beratungsstellen und Einrichtungen gepflegt (z. B. Schulden- und Schwangerenberatungsstelle des Diakonischen Werkes, Kommunales Integrationszentrum, Sozialpädiatrisches Zentrum, Therapiezentrum für Folteropfer, Therapeuten, Schulen, Kindergärten, Behörden und Leistungsträger).
Mit der **VHS des Nordkreises Aachen** besteht weiterhin eine sehr gute Zusammenarbeit, die ausgebaut wurde. Veranstaltungen wie „Ausländische und Deutsche Frauen kochen gemeinsam“, werden von der Ev. Flüchtlingsberatung und dem Arbeitskreis organisiert, sind aber weiterhin ein Teil des VHS-Programms und sprechen neue Teilnehmerinnen an. Veranstaltungen der VHS - in Kooperation mit der Flüchtlingsberatung -, wie z.B. die Deutschkurse, finden weiterhin in Räumen der Ev. Kirchengemeinde statt. Migrantinnen und Migranten werden im Rahmen der Beratung auf die Angebote hingewiesen und bei der Anmeldung unterstützt.
Zusätzlich werden sie verstärkt auf Regelangebote hingewiesen und dabei unterstützt, diese wahrnehmen zu können.

6. Gremien und Öffentlichkeitsarbeit

In 2014 gab es ein sehr großes Interesse am Thema Flüchtlingsarbeit.
Neben den regelmäßigen Veröffentlichungen im Gemeindebrief „Evangelisch in Herzogenrath“ sind mehrere Artikel in verschiedenen Zeitungen und im Internet erschienen.
Auch ist die Flüchtlingsberatung eine der bei der Synode 2014 beschlossenen „Hoffnungsorte“, einer Einrichtung, die über die Stiftung der Diakonie des Kirchenkreises Aachen besonders gefördert werden. Sie wurde auch in einem hierfür neu konzipierten Flyer aktuell vorgestellt.
Es gab ein großes Interview mit der Stelleninhaberin, eine umfangreiche Berichterstattung über den Bezug des Pfarrhauses in Kohlscheid, Information über die Stellenfortführung, Berichte über einzelne Familien und Aktionen des Arbeitskreises „Hand in Hand“.
Ein Teil davon liegt dem Bericht bei.
Auch in Gremien war hoher Informationsbedarf. So wurde die Flüchtlingsberatung vom Jugendamt und in den Diakonieausschuss des Kirchenkreises Aachen eingeladen.
Im November 2014 war sie im Sozialausschuss der Stadt Herzogenrath als Gast vertreten.

7.Fortbildung

Die Stelleninhaberin nahm regelmäßig Supervision in Anspruch.
Im Herbst 2014 besuchte sie die Fachtagung „Migration und Psychatrie“ zum Thema Sprache-Trauma-Resilenz.

8. Perspektiven

Die Flüchtlingszahlen sind weiterhin steigend. Wir alle – die Flüchtlingsberatung, Verwaltung, Ämter, Einrichtungen, Kirchengemeinde, aber auch die Gesellschaft sind - und werden auch zukünftig gefordert sein, mit diesen Menschen umzugehen und sich so gut wie möglich um sie zu kümmern und ihnen eine Heimat zu geben.

Flüchtlinge sind Menschen, die mein Leben bereichert haben und bereichern.
Ich danke ihnen und allen, die mir 2014 ihr Vertrauen und ihre Zuneigung geschenkt haben und mit mir in Kooperation zusammen gearbeitet haben, ganz herzlich.

Herzogenrath, März 2015 Judith Kuntz

IM F KUS:

INTEGRATIONSARBEIT in der Praxis

- Deutschkurse
- Ausländische und deutsche Frauen kochen gemeinsam
- Familienausflug

Deutschkurse in Herzogenrath-Kohlscheid

1. Halbjahr

Ev. Lukas-Gemeindezentrum
VHS-Kurs
Frau Lückhoff
Fortgeschrittene
9 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Rumänien, Irak, Finnland, Niederlande, Türkei, Albanien, Guinea, Polen, Italien

2. Halbjahr

Ev. Lukas-Gemeindezentrum
VHS-Kurs
Frau Lückhoff
Fortgeschrittene
11 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Irak, Finnland, Türkei, Albanien, Kamerun, Polen, Syrien

Ev. Lukas-Gemeindezentrum und
Pfarrhaus Herzogenrath.-Strass
AK Hand in Hand / ehrenamtlich
Frau Alkabbani
Anfänger/innen
5 Teilnehmerinnen
2 Termine pro Woche, je 1 h
TN aus Syrien, Irak und Eriträa

Ev. Lukas-Gemeindezentrum
VHS-Kurs
Frau Alldridge
Alphabetisierungskurs I
12 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Afghanistan, Eritäa, Guinea, Ghana, Indien

Ev. Lukas-Gemeindezentrum
VHS-Kurs
Frau Alldridge
Alphabetisierungskurs II
9 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Litauen, Bangladesch, Eriträa, Indien und Syrien

Ev. Lukas-Gemeindezentrum
VHS-Kurs
Frau Alldridge
SONDERKURS aus Spendenmitteln
Alphabetisierungskurs I
8 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Afghanistan, Eritäa und Syrien

Deutschkurse in Herzogenrath- Mitte

1. Halbjahr

Gemeindezentrum Markuskirche
VHS-Kurs
Herr Balz-Löffler
Anfängerkurs 1
19 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Iran, Eriträa, Türkei, Tschetschenien, Indien, Sierra Leone, Brasilien, Iran, Russland,

2. Halbjahr

Gemeindezentrum Markuskirche
VHS-Kurs
Frau Güven
Anfängerkurs 1
10 TeilnehmerInnen
2 Termine pro Woche, je 2 UST.
TN aus Marokko, Syrien, Ghana, Türkei, Bulgarien, Polen, Nigeria, Eriträa, Kosovo, Bangladesch, Afghanistan

Gemeindezentrum Markuskirche
VHS-Kurs
Herr Balz-Löffler
Anfängerkurs 2
11 Teilnehmerinnen
2 Termine pro Woche, je 1 h
TN aus Bosnien, Sierra Leone, Polen, Guinea, Eriträa, Türkei

Gemeindezentrum Markuskirche
VHS-Kurs
Frau Lückhoff/Frau Schmied
SONDERKURS aus Spendenmitteln
Anfängerkurs 1
24 Teilnehmerinnen
4 Termine pro Woche, je 3 UST (Kompakt)
TN aus Syrien, Irak, Bosnien, Eriträa, Somalia, Nigeria, Afghanistan, Albanien, Iran, Tadschikestan, Aserbaischan

Internationales Kochen der Frauen

Mit großer Resonanz wurde auch 2014 das internationale Kochen der Frauen fortgeführt.
An 4 Terminen nahmen zwischen jeweils 17-25 Frauen teil. Etwa 80 % der Frauen kommen regelmäßig zum Kochen.
Die Veranstaltung ist auch im Programmheft der VHS Nordkreis - Aachen ausgeschrieben.
In 2014 kamen die teilnehmenden Frauen aus Deutschland und 14 verschiedenen Herkunftsländern*. Diese Mischung und auch das Konzept der „wechselnden Chefköchinnen“ haben sich als gute Voraussetzung zur Förderung der Integration herausgestellt.
Im Wechsel sind Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern verantwortlich, dafür Rezepte herauszusuchen, einzukaufen und die Zubereitung anzuleiten.
Die Flüchtlingsberatung bespricht und koordiniert die Auswahl der Rezepte, bringt diese in eine schriftliche Form und lädt alle interessierten Frauen zu den Terminen ein.
Mitglieder des Arbeitskreises bringen sich mit deutschen Rezepten ein, kümmern sich um Getränke und Abrechnungen.

2014 waren 10 verschiedene Frauen aus 7 verschiedenen Herkunftsländern als Chefköchinnen aktiv.

Foto: Flüchtlingsberatung

Wir kochten u.a.:

Pilau (Ost-Afrika)
Hähnchensalat (Frankreich)
Crème Cuite (Fankreich)
Walnuss-Bisquit-Rolle (Rumänien)
Finnische Makkaroni (Finnland)
Möhrensuppe mit Ingwer und Avocado (moderne „Cross-Over“ Küche)
Spargelquiche mit Lachs (Deutschland)
Vadei/Samal/Auberginen-Chutney-Gemüse (Sri Lanka)
Vietnamesische Gerichte

*(Afghanistan, China, Deutschland, Eriträa, Finnland, Frankreich, Irak, Kamerun, Kenia, Niederlande, Rumänien, Sri Lanka, Syrien, Türkei, Vietnam)

Interkultureller Familienausflug

Wie die Jahre zuvor, fand auch 2014 ein Tagesausflug für Flüchtlingsfamilien statt.

Foto: Anne Fink

Hier der Bericht einer Ehrenamtlichen:

Bericht vom Familienausflug zum Freilichtmuseum nach Kommern 2014

Der Tagesausflug mit Flüchtlingsfamilien fand in diesem Jahr am 27.09.2014 statt. Nachdem wir uns um 9:00 Uhr getroffen haben, fuhren wir mit einem voll besetzten Bus mit über 50 Kindern und Erwachsenen Richtung Kommern.
Wir waren eine bunte Gemeinschaft aus vielen Ländern dieser Erde. So z.B. aus Syrien, Irak, Eritrea, Bangladesch, Sri Lanka und natürlich auch aus Deutschland.
Die Busfahrt war kurzweilig und wir freuten uns auf den Ausflug bei schönem Wetter.
In Kommern angekommen, wurden wir von Fremdenführerinnen erwartet, die uns in 3 Gruppen durch das Freilichtmuseum begleiteten.
Die erste große Attraktion für die Kinder war eine Scheune, in der man ein altes Kegelspiel aufgebaut hatte, welches die Kinder natürlich auch ausprobieren konnten.
Es ging recht munter zu und trotz Sprachunterschieden, haben wir alle die Spielregeln verstanden.
Auf dem Weg zum Schul- und Backhaus kamen wir an der Schmiede, am Kelterhaus und am Spritzenhaus vorbei. Überall gab es rätselhafte Dinge zu bestaunen, doch unsere Fremdenführerin konnte uns auf wunderbare Weise in allen Sprachen verständlich machen, wie das Leben vor vielen Jahren gemeistert wurde.
In der Schule konnten die Kinder sich auf die alten Bänke setzen und es wurde eine Schulstunde abgehalten mit Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen.
Alle Kinder waren so begeistert, dass sie traurig waren, als die Probestunde vorüber war.
Nach vielen neuen Eindrücken und einer ziemlich langen Strecke Fußweg, haben wir uns alle auf das gemeinsame Picknick gefreut.
Bis zur Rückfahrt haben die Kinder, nach dem Picknick, noch ausgiebig auf dem großen Spielplatz gespielt.
Um 18:00 Uhr sind wir gut gelaunt aber müde wieder in Herzogenrath angekommen.

gez. Anne Fink, ehrenamtliche Mitarbeiterin Arbeitskreis „ Hand in Hand“

PRESSESPIEGEL

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Vorstellung von Familien und Aktivitäten im Gemeindebrief - Sommer 2014

- Interview mit der Flüchtlingsberatung AN/AZ-November 2014

- Bericht über Begegnungsfest AN/AZ- Weihnachten 2014

- Vorstellung der Flüchtlinge zum Einzug ins Pfarrhaus Internetseite Kirchenkreis Aachen (Ende 2014/ Anfang 2015)

Ev. Flüchtlingsberatung & Internationaler Arbeitskreis Hand in Hand

In den letzten Monaten sind jede Woche neue Flüchtlinge nach Herzogenrath gekommen, zwei Familien möchten wir hier vorstellen.

Von Bangladesch nach Herzogenrath ...

Familie MIHA ,Frau Islam und Herr Miha, mit zwei Söhnen (11 und 3 Jahre) sind am 21. April 2014 in Herzogenrath angekommen. Sie kommen aus Bangladesch. Herr Miha spricht etwas englisch, ihre Muttersprache jedoch ist Bangla. Die Flüchtlingsberatung hat mich gebeten Kontakt mit der Familie aufzunehmen, da ich Bangla spreche. Die Familie bewohnt zwei Zimmer im Obdach in der Bierstraße. Die Räumlichkeiten sind sehr klein: Ein Wohnzimmer mit einen integrierte Küche und ein Schlafzimmer und gemeinsame Toilette und Dusche. Die Unterkunft Bierstraße liegt in Herzogenrath, kurz vor der Stadtgrenze zu Alsdorf. Seit Mitte Mai besucht der älteste Sohn SADIKUL die Regenbogen-Grundschule auf der Bierstraße, Herzogenrath. Erstaunlicherweise hat er in diesen 6 Wochen so viel Deutsch gelernt hat, dass er sich inzwischen mit seiner Klassenlehrerin und anderen Mitschüler gut verständigen kann. Frau Islam ist schwanger und sie erwartet ihr Kind Mitte August. Inzwischen hat es einige Komplikation gegeben und deshalb lag sie im Juli für 2 Wochen im Uniklinikum Aachen. Anfang Juli 2014 ist der jüngste Sohn, SHIMU im katholischer Kindergarten St. Gertrud in Herzogenrath angemeldet worden. Sein Besuch im Kindergarten beginnt ab August 2014. Er möchte lieber heute als morgen den Kindergarten besuchen, aber leider gab es vor August keinen freien Platz. Bei diesen Angelegenheiten unterstützte ich die Familie auf vielfältige Weise wie z.B. bei der Begleitung zur Schulanmeldung, Telefonaten mit der Schulsozialarbeiterin und mit der Frauenärztin, Besuche im Klinikum, besorgen von Kleidung und Schulmaterialien. Ich hielt dabei immer engen Kontakt mit der Flüchtlingsberatung.Herr Miha wird ab September in der Volkshochschule Herzogenrath einen Deutschkursus für Anfänger besuchen (in den Räumen der Kirchegemeine Herzogenrath). Seine Frau möchte ebenfalls gerne Deutsch lernen, ist aber eingeschränkt wegen ihrem Baby. Eine andere Ehrenamtliche des Arbeitskreises, die auch im Rahmen der Babyaktion aktiv war, wird deshalb nach der Geburt mit ihr beginnen bei ihr zu Hause Deutsch zu lernen. Wir wünschen die Familie MIHA/ISLAM viel Glück und angenehmen Aufenthalt in Deutschland und hoffen, dass deren Asylantrag angenommen wird.

Familie M. aus Bangladesch
Foto: Debatta De

Debatta DE, Integrationslotse der Städteregion Aachen und Ehrenamtler des Arbeitskreises Hand in Hand

Von Persien nach Herzogenrath ...

Ende November kam Frau G. alleine mit zwei kleinen Kindern als Flüchtling nach Herzogenrath. Sie ist Christin und hatte deshalb viele Probleme im Iran.

Die Flüchtlingsberatung besuchte sie, organisierte die Anmeldung im Kindergarten und im Sprachkurs und vermittelte einige Sachspenden für die Kinder.

Unterstützt wurde die Familie dabei von einer Landsmännin Frau Ghodsi, die die Familie selber fand. Bei fachlichen Fragen gab es einen engen Kontakt.

Mittlerweile wurde Familie G. anerkannt. Der ältere Sohn (nicht auf dem Foto) ist jetzt auch schulpflichtig.

Jetzt standen für die Familie, gemeinsam mit der Dolmetscherin und der Beratungsstelle, die Schulanmeldung, die Anmeldung beim Jobcenter, die Anmeldung für einen Integrationskurs und die Wohnungssuche auf dem Programm. Sie sind auf dem Weg.

Wir wünschen auch dieser Familie alles Gute für die Zukunft.

Frau G. mit Tochter und Dolmetscherin
Foto: Flüchtlingsberatung

Deutsch lernen im Gemeindezentrum ...

Wir freuen uns, dass Faiza A. (ganz rechts) in der Sommerpause der VHS-Kurse eine Deutschlerngruppe für einige Flüchtlinge aus Eritäa und Syrien (an diesem Tag nicht anwesend) anbietet. Die gelernte Dolmetscherin (für Englisch und Französisch) kann sich mit den Flüchtlingen dieser Länder auch in arabisch verständigen.

FOTO: Flüchtlingsberatung

Judith Kuntz
Ev. Flüchtlingsberatung

Das große Hoffen auf ein besseres Leben

Flüchtlinge in Deutschland: **Judith Kuntz** leitet die Flüchtlingsberatung der Evangelischen Kirchengemeinde in Herzogenrath

VON SABINE ROTHER

Warten auf Asyl: Die erste Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft ist meist unausweichlich. Das Land Nordrhein-Westfalen will sich jetzt stärker für die Beratung der Betroffenen einsetzen. Foto: stock/Eibner

Herzogenrath. Flüchtlinge? Judith Kuntz (48), Diplom-Sozialpädagogin der Flüchtlingsberatung der Evangelischen Kirchengemeinde Herzogenrath, mag keine Verallgemeinerungen: „Jeder ist ein Individuum mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen, da kann man nichts pauschalisieren, jeder Mensch ist wertvoll", betont sie, und Judith Kuntz weiß das nach rund 25 Jahren Einsatz in diesem Bereich. Hoffnungen hatte sie im Oktober schon, als auf dem Flüchtlingsgipfel NRW konkrete Ziele wie eine finanzielle und personelle Aufstockung der Flüchtlingshilfe vereinbart wurden. Am Freitag dann legten Bund und Länder ihren Streit um die Kosten für die Versorgung von Flüchtlingen in letzter Minute bei. Der Bund sagte den Ländern eine Milliarde Euro zu. Was sich hinter diesem Streit um Geld im Alltag verbirgt, erlebt die Sozialpädagogin Kuntz in ihrer Arbeit täglich. Und wie funktioniert diese tägliche Arbeit, ganz nah am Menschen, konkret? Wir sprachen mit **Judith Kuntz**.

Wie wirkt die aktuelle Diskussion in der Politik über Flüchtlinge auf Sie?

Kuntz: Natürlich ist es gut, dass man sich mit der Problematik endlich intensiver beschäftigt. Ich bin hier vor Ort, ich habe vor Jahren schon mit Flüchtlingen gearbeitet, als das noch kein Thema war. Deshalb habe ich eine etwas andere Haltung als die Politiker und den Eindruck, es wird erst reagiert, wenn sich die Situation nicht mehr ignorieren lässt.

Wie sehen Sie Ihre Arbeit?

Kuntz: Ich bin Christin und arbeite hier in einer evangelischen Kirchengemeinde, ich habe ein bestimmtes Menschenbild, und dieses Menschenbild prägt den Umgang miteinander. Ob Politiker wirklich so ein Menschenbild haben, das lasse ich mal offen. Wenn ich sage, dass der Mensch wertvoll ist, dann werde ich ihn nicht in einer Zeltstadt im Ruhrgebiet einquartieren, auch nicht in einem Gewerbegebiet. Ich werde ihm auch nicht zwei Wochen lang sein Taschengeld vorenthalten, unabhängig von formalen Rahmenbedingungen. Das passt nicht zusammen.

46 Millionen Euro will das Land zusätzlich für die Flüchtlingshilfe ausgeben – wo würden Sie dieses Geld einsetzen?

Kuntz: Grundsätzlich in kontinuierliche Arbeit. Heute gibt es oft nur Gelder für Projektarbeit. Das ist qualitativ nicht dasselbe.

Was denken Sie über den Begriff Integration und über Integrationskurse?

Kuntz: Wir bieten hier vor Ort Deutschkurse in den Räumen der Kirchengemeinde an, die die Flüchtlinge sofort besuchen können. Das ist nicht überall so. Nach den in Deutschland geltenden Gesetzen beginnt Integration erst, wenn die Leute einen Aufenthaltstitel haben. Das ist meiner Meinung nach nicht akzeptabel, weil sie dann meist schon Monate und Jahre hier sind.

Kann die Kirche etwas bewirken?

Kuntz: Ja. Die Evangelische Landeskirche hat bereits Anfang des Jahres zusätzliche Mittel freigegeben. Es gibt eine andere Sensibilität. Dabei ist die Kirche ja selbst nicht mehr in einer komfortablen wirtschaftlichen Lage.

Worauf gründet sich die ablehnende Haltung vieler Bürger gegenüber Fremden?

Kuntz: Die meisten kennen gar keine Flüchtlinge. Die Frage ist, wie viel Kontakt gibt es. Erst, wenn ich jemanden kenne, habe ich ein konkretes Bild vor mir. Was man nicht kennt, weckt eher Angst, man müsste etwas abgeben. Persönliche Kontakte würden manches relativieren.

Die Flüchtlinge bringen ihre Vergangenheit mit, ihre Ängste und Nöte. Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Probleme? Glauben die Flüchtlinge an das gelobte Land?

Kuntz: Manchmal. Entscheidend ist, dass sie Zukunft für sich und ihre Familie suchen, Schutz, friedliche Umgebung. Das halte ich für ein Menschenrecht. In den letzten Jahren sind manche aus wirtschaftlichen Gründen gekommen. Zum Teil haben sie auch verklärte Vorstellungen, sonst würden sie so eine Flucht nicht überstehen. Die meisten haben lange Wege hinter sich. Alle hoffen auf ein besseres Leben. Das halte ich für ein Menschenrecht.

> „Wir arbeiten mit über 20 Nationalitäten, und die Zahl der Sprachen ist noch höher."
> **JUDITH KUNTZ, LEITERIN DER FLÜCHTLINGSBERATUNG IN HERZOGENRATH, EV. KIRCHENKREIS**

Wie kommunizieren Sie mit den Flüchtlingen? Wie nehmen Sie den Kontakt auf?

Kuntz: Wir arbeiten mit über 20 Nationalitäten, und die Zahl der Sprachen ist noch höher. Ich verfüge zum Glück über ein gutes Netzwerk, biete eine Querschnittsberatung an. Fragen zu allen Lebensbereichen werden aufgegriffen. Die Sprachkenntnisse der Menschen werden uns zuvor nicht mitgeteilt, etwa ob sie Englisch sprechen oder Französisch. Wenn sie Arabisch sprechen, kann ich einen Dolmetscher mitnehmen. Sonst muss man sich irgendwie helfen. Aber es klappt. Bei einer Sprache wie Tigrinia ist es nicht so einfach.

Wie sehen Ihre Lösungsmöglichkeiten aus?

Kuntz: Ich arbeite sehr eng mit der Stadtverwaltung, also dem Sozialamt, zusammen, die kurz vor der Ankunft von Flüchtlingen von der Bezirksregierung informiert wird, wer wann kommt, aber das sind nur Eckdaten. Dann besuche ich die Leute vor Ort, also dort, wo sie einquartiert sind. Sprachen sind zwar wichtig, aber für mich ist es am wichtigsten, wie man auf die Menschen zugeht.

Was ist da vordringlich?

Kuntz: Ich höre, ob sie einen Arzt brauchen, einen Rechtsanwalt, ob die Kinder eingeschult werden müssen, Kindergartenplätze gesucht werden. Es geht darum, Deutsch zu lernen. Ich frage, ob sie sich in ihrer Unterkunft einigermaßen wohl fühlen. Schritt für Schritt Verständigung hat viel mit Vertrauen zu tun. Die Leute brauchen Orientierung. Ich gehe da gern hin, auch das sollten sie spüren. Ich liebe meine Arbeit und die Menschen, mit denen ich arbeite.

Wie sind Ihre konkreten Erfahrungen mit Flüchtlingen.

Kuntz: Sie sind meistens sehr offen und froh, dass sie Unterstützung bekommen. Aber es kann total unterschiedlich sein. Ich muss ihnen natürlich auch Sachen sagen, die sie nicht hören wollen. Dass sie zum Beispiel andere Familienmitglieder in München nicht besuchen können, dass sie nicht in den Niederlanden einkaufen können oder sofort eine Privatwohnung erhalten und dass ich auch nicht weiß, wann ihr Asylverfahren abgeschlossen ist. Neben der Weitergabe von Fachwissen ist die Ermutigung der Flüchtlinge eine der wichtigsten Aufgaben.

Welche Sicherheit können Sie den Flüchtlingen überhaupt geben?

Kuntz: Dass ich sie begleiten werde, egal, wie lange es dauert oder wie groß das Problem ist.

Flüchtlinge – Belastung einer Gesellschaft oder Bereicherung?

Kuntz: Flüchtlinge sind nicht automatisch defizitär, sie werden zum Teil dazu gemacht durch unsere rechtlichen Rahmenbedingungen. Wenn ich nicht arbeiten darf, muss ich Sozialhilfe nehmen. Allein dadurch verschenken wir wertvolle fachliche Ressourcen. Auch kulturell könnten wir mehr profitieren, wenn wir Integration nicht ausschließlich als Bringschuld von Migranten ansehen würden.

Gibt es ein Beispiel?

Kuntz: Ein Afrikaner hat mir mal gesagt: „Ihr Europäer habt die Uhr, aber wir Afrikaner haben die Zeit." Es gibt bestimmte Dinge, die man lernen und nutzen könnte, wenn man sich darauf einlassen würde.

Die Ablehnung liegt am Unverständnis?

Kuntz: Ja, das sind häufig subtile Ängste vor allem, was man nicht kennt. Es gibt viele Klischees zum Beispiel zu Afrikanern oder Flüchtlingen aus arabischen Ländern.

Was macht die Entwurzelung mit den Menschen?

Kuntz: Einen Teil ihrer Wurzeln nehmen sie mit. Wichtig für mich ist, dass sie hier eine Möglichkeit erhalten, neue Wurzeln zu bilden. Wenn man sie alleine lässt, suchen sie sich Landsleute und versuchen dort ein Stück Heimat zu finden. Sie bleiben isoliert. Doch wenn sie hier sind, erwarte ich, dass sie sich auch hier einbringen und einbringen können.

Besteht häufig die Gefahr, dass sie sich absondern?

Kuntz: Ja, man drängt diese Leute dazu, wenn man sie nicht gut begleitet und ihnen keine Alternative bietet.

Was sehen Sie besonders kritisch?

Kuntz: Einiges: Arbeitsverbot, lange Asylverfahrensdauer, Integrationskurse erst nach Anerkennung, teilweise lange Verweildauer in städtischen Unterkünften, viele bürokratische Hürden.

Wohnraum ist ein großes Problem.

Wie können da Gemeinden helfen?

Kuntz: Ich bin hier sehr eingebunden, die Gemeinde Herzogenrath unterstützt die Arbeit voll und ganz. Die Beratungsstelle existiert mittlerweile seit 20 Jahren. Sie hat sich auch massiv in der Wohnungsproblematik eingesetzt.

Wie könnte man diese Situation verbessern?

Kuntz: Ich bin eine Verfechterin von mehr dezentralen Häusern, damit die Infrastruktur besser genutzt werden kann. Wenn ein Flüchtlingswohnheim im Gewerbegebiet liegt, dann habe ich weder Grundschule noch Kindergarten oder Deutschkurs nebenan. Wo soll da Integration herkommen?

Viele Flüchtlinge sind traumatisiert. Gibt es da Wege der Hilfe?

Kuntz: Das ist wichtig, aber schwierig. Zunächst stehen die existenziellen Dinge im Vordergrund. Die Infrastruktur ist dafür schlecht. Die medizinische Versorgung ist nicht so gut, die Wartezeiten bei Neurologen und Psychologen sind lang. Hinzu kommen Sprachprobleme. Viele brauchen Zeit, um für sich persönlich Therapie als Weg zu sehen, da sie dies aus ihren Heimatländern nicht kennen. Gute Erfahrungen habe ich mit dem Psychosozialen Zentrum der Caritas in Köln. Sie sind spezialisiert auf Flüchtlinge.

Wäre das ein Bereich, wo das Land investieren sollte?

Kuntz: Wenn schon die Fahrtkosten bewilligt würden, wäre das eine Hilfe. Bisher gab es EU-Mittel, aber die laufen aus.

Wie könnten Gemeinden Flüchtlingen noch besser helfen?

Kuntz: Man kann in vielen Initiativen ehrenamtlich mitarbeiten. Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu betätigen, ist gestiegen.

Welche Vorstellung haben Flüchtlinge von ihrer Zukunft?

Kuntz: Ich glaube nicht, dass sie im Moment des Leidensdrucks eine so konkrete Vorstellung haben. Hier versuchen sie, sich relative Sicherheit aufzubauen.

Und wie geht es Ihnen dabei?

Kuntz: Es ist oft nicht einfach zu sehen, wie Menschen unter der Situation und den Rahmenbedingungen leiden müssen. Trotzdem ist es eine tolle Aufgabe, und es macht mich froh, ihnen ein Stück Hoffnung geben zu können. Zu sehen, wie man im Kleinen etwas bewirken kann, ihr Vertrauen zu spüren, entschädigt für alle Mühen.

Judith Kuntz leitet die Flüchtlingsberatung der Evangelischen Kirchengemeinde Herzogenrath. Foto: Ralf Roeger

Kontakt und weitere Informationen

Flüchtlingsberatung Herzogenrath, Lutherstraße 10
52134 Herzogenrath.

☏ 02407/6304, E-Mail-Adresse: fluechtlingsberatung@ekir.de

Wünsche für die Zukunft: Peter Bollermann ist der Nikolaus, Anne Fink (2.v.l.) reicht die Geschenke, im Hintergrund Annette Schölzel (r.) und Gertrud Elsenbruch. Fotos: Markus Bienwa

Gemeinsam feiern verbindet die Menschen

Musik, Plätzchen und viele Gespräche: **Weihnachtliches Begegnungsfest** des internationalen Arbeitskreises „Hand in Hand"

VON BEATRIX OPRÉE

Herzogenrath. „I'm happy", sagt Winifred Owusu und lächelt sanft. „Ich kenne so wenige Menschen hier. Da tut es gut, eingeladen zu sein, irgendwo dazu zu gehören", erzählt sie auf Englisch. Sie stammt aus Ghana, mit ihren beiden Kindern, einem fünfjährigen Jungen und einem fast dreijährigen Mädchen, lebt sie seit über einem Jahr in Herzogenrath. Und ihr Mann? Die 34-Jährige schüttelt stumm den Kopf. Über ihn möchte sie nicht reden. Dann blickt sie auf den bunt geschmückten Christbaum, und ihr Lächeln kehrt zurück. „Weihnachten ist auch in Ghana ein großes Fest", erinnert sie sich an ihre Kindheit mit „Santa Claus": „Es wird viel gekocht, Verwandte und Freunde besuchen sich." Nach vorne blicken möchte sie nun, in ein neues Leben. Der Internationale Arbeitskreis „Hand in Hand" der evangelischen Kirchengemeinde Kohlscheid ist ihr dabei zur Stütze geworden. Jetzt haben seine Akteure zur Weihnachtsfeier geladen. Tannenzweige, Kerzen, Printen, Plätzchen – liebevoll sind zwei lange Tische in der Kapelle des Klösterchens gedeckt. Erwartungsvoll haben die Familien Platz genommen, zurückhaltendes Gemurmel erfüllt den Saal. Die Mitglieder des Arbeitskreises servieren Kaffee, Saft und Kuchen.

Mehr als nur ein Zeichen soll es sein, was an diesem Nachmittag geschieht. AG-Mitglied Anne Fink macht dies klar, als sie die Gäste begrüßt. Wilfried Hammers, Hausherr des Soziokulturellen Zentrums Klösterchen, „chef de maison", wie er von der Übersetzerin auf Französisch vorgestellt wird, kündigt denn auch geplante Aktionen an, bei denen Flüchtlinge besonders willkommen sind. Damit sie Kontakte knüpfen und selbst kreativ werden können, „da Kultur zum Leben gehört wie Essen und Trinken". Ein Projekt bietet sich bereits an: die Chorinitiative „After Eight", montags um 20.15 Uhr. Für alle, die gerne singen, denn Musik verbindet die Menschen. Die Kultur des anderen kennenzulernen auch. Etwa das christliche Weihnachtsfest und den wenige Tage vorher gefeierten Nikolaus. Annette Schölzel, Trägerin des Integrationspreises der Stadt und Mitgründerin der Gruppe, die 1989 als Arbeitskreis gegen Fremdenfeindlichkeit an den Start ging, versammelt die Jungen und Mädchen um sich herum auf der Bühne. Kindgerecht erzählt sie ihnen die Geschichte des Heiligen aus Lykien, von dem so viele gute Taten überliefert sind. Gertrud Elsenbruch, pensionierte Gymnasiallehrerin und Lesepatin der Stadtbücherei, unterstützt sie mit der entsprechenden Bildergeschichte, der die kleinen Zuhörer mit großen Augen folgen. Neben ihnen steigt Peter Bollermann in ein Bischofsgewand. Sein weißer Vollbart und seine tiefe Stimme prädestinieren ihn, bis 2011 Bereichsleiter beim Caritasverband, für die Rolle des Mildtätigen aus Myra. Beim Verschönerungsverein in Klinkheide hat er den heiligen Mann schon einmal gegeben. „Das muss sich herumgesprochen haben", schmunzelt der 66-Jährige.

> „Ich kenne so wenige Menschen hier. Da tut es gut, eingeladen zu sein, irgendwo dazu zu gehören".
> **WINIFRED OWUSU AUS GHANA**

Man merkt ihm die Freude an, als er die individuell gepackten Tüten verteilt. Gute Wünsche gibt er jedem Kind mit auf den Weg. Die kleinen Empfänger lächeln scheu, als sie dem stattlichen Mann die Hand reichen. Wie überall zücken stolze Eltern ihre Handys fürs Erinnerungsfoto.

Der neunjährige Iwen packt derweil seine Geschenke aus: ein Auto, Filzstifte und eine Taschen lampe. Dazu Schokolade un Nüsse. Der zierliche Junge aus Er trea strahlt, dann rufen ihn zw Jungs. „Die sind in meiner Klasse erklärt er. In der Grundschule Bie straß. „Von da kenne ich auc schon den Nikolaus", ruft Iwe noch, dann rennt er mit den and ren ins Spielzimmer nebenan.

Für die Erwachsenen gibt Kultur: Erfolgreiche Teilnehm des Wettbewerbs „Jugend mus ziert", Schüler der Musikschule A chen, präsentieren ihr Talen Phung Ychi und Phan Lilian a Klavier, Nguyen Thong an der G tarre. „Das ist alles so schön lauscht Dolly Ahmed. Auch sie i glücklich an diesem Nachmitta Aus Bangladesh kommt die 36-Jäl rige, vier und acht Jahre alt sin ihre Kinder. Den Integrationsku hat sie absolviert, für August ist d Hauptschulabschluss geplant. Ei Job soll folgen, in der Küche ein großen Aachener Restaurants h sie schon ein Praktikum gemach Eine Ausbildungsstelle ist nur einer von vielen Weihnachtswünschen an diesem Tag ...

Was da wohl drin ist? Freude über Geschenke ist international.

Spenden für Deutschkurse

Spenden für Deutschkurse und Bücher sind nötig: Ev. Kirchenkreis Aachen, IBAN: DE 42 3905 0000 0000 0002 16, BIC AACSDE 33, Stichwort: Ev. KG Herzogenrath Flüchtlingsarbeit, Förderung der Integration.

Meldung auf der Internetseite des Kirchenkreises Aachen (Januar 2015)

"Jeder Mensch ist ein Gottesgeschenk und für uns eine Bereicherung"

16 Flüchtlinge bewohnen nun Pfarrhaus in Herzogenrath-Kohlscheid - "Sie haben uns mehr gegeben als nur ein Haus"

Froh über die neue Unterkunft: Einige der Flüchtlinge, die nun im Pfarrhaus leben, sowie Flüchtlingsberaterin Judith Kuntz (hinten, 2.v.l.), Pfarrer Frank Ungerathen (4.v.l.) und Verena Muhl, Ehrenamtlerin bei "Hand in Hand" (hinten rechts).

Bakri aus Eritrea ist am Montag Vater eines kleinen Jungen geworden. Mit seiner Frau und dem Neugeborenen wird er nun zwei Zimmer im ehemaligen Pfarrhaus der Evangelischen Kirchengemeinde Herzogenrath in Kohlscheid bewohnen. Ebenso wie Pari aus Afghanistan, die im Sommer mit ihrem 16-jährigen Sohn nach Deutschland gekommen ist. In ihrer Heimat war sie Chemielehrerin. Die Nachbarn von Bakri und Pari im Pfarrhaus sind Ali und Marwa mit ihren beiden kleinen Töchtern. In Bagdad war er HNO-Arzt im Krankenhaus, seine Frau ist Onkologin. Insgesamt 16 Flüchtlinge leben nun im evangelischen Pfarrhaus, sie alle befinden sich in einem laufenden Asylverfahren.

Eine Küche, zwei Badezimmer und drei Toiletten

"Wir haben unsere beiden Pfarrhäuser der Stadt Herzogenrath zur Unterbringung von Flüchtlingen angeboten, um ein Zeichen der Solidarität zu setzen", sagt Pfarrer Frank Ungerathen. "Jeder Mensch ist ein Gottesgeschenk und für uns als Mensch ein Gewinn. Das ist die Haltung, die wir damit vermitteln wollen." Seit dieser Woche ist das erste Pfarrhaus voll belegt, im zweiten müssen noch Umbauarbeiten abgeschlossen werden. Alle Bewohner haben bisher in städtischen Unterkünften in Herzogenrath gewohnt. Im Pfarrhaus haben sie pro Person elf bis zwölf Quadrameter Platz, so wie in den Häusern der Stadt auch. Im Pfarrhaus müssen sich alle eine Küche, zwei Badezimmer und drei Toiletten teilen. Doch es gibt dort ein gutes Wohnumfeld, eine gute Infrastruktur und die Nähe zur Kirchengemeinde erleichtert persönliche Kontakte. "Sie haben uns mehr gegeben als nur ein Haus", sagt Familienvater Ali auf Englisch, "Sie haben uns auch Ihr Engagement gegeben und Gemeinschaft. Das ist für uns ganz wichtig."

Liste nennt noch benötigte Gegenstände

Die Belegung des Hauses betreute maßgeblich auch Judith Kuntz von der Flüchtlingsberatung Herzogenrath, die von der Kirchengemeinde getragen wird. "Im November gab es in Herzogenrath rund 220 Asylbewerber, inzwischen sind es etwa 240 bis 250", weiß sie. "Dazu kommen noch 100 Personen, deren Asylverfahren abgeschlossen ist, die aber noch betreut werden." Alle benötigten Möbel für das Haus hat das Sozialamt der Stadt gestellt, jedoch werden auch jetzt noch bestimmte Gegenstände gebraucht. Nach der Ankündigung im Gemeindebrief, dass ins Pfarrhaus Flüchtlinge einziehen werden, habe es eine große Anfragewelle von Gemeindegliedern gegeben, welche Gegenstände oder Kleidung gebraucht würden. Weil gar nicht alle Sachspenden bei der Gemeinde gelagert werden könnten, wird nun eine Liste erstellt, die alle benötigten Dinge aufzählt. "Fernsehgeräte brauchen wir noch, das kann ich schon mal sicher sagen", meint Judith Kunz. Wer daran interessiert ist, andere Dinge zu spenden, kann die Liste anfordern unter: Fluechtlingshilfe.Herzogenrath@gmx.de .

Weitere Privatwohnungen zur Unterbringung von Flüchtlingen gesucht

Neben der Flüchtlingsberatung und der Evangelischen Kirchengemeinde werden die Flüchtlinge vom Herzogenrather Arbeitskreis "Hand in Hand" betreut. Die Kinder besuchen schon Schulen und Kindergarten, die Erwachsenen Deutschkurse. Wie lange sie in dem Haus bleiben, ist bei jedem von der Dauer des Asylverfahrens abhängig. Die Vermietung des Hauses in Kohlscheid ist zunächst auf zwei Jahre angelegt, mit Verlängerung. "Außer Sachspenden suchen wir dringend noch Menschen, die weitere Privatwohnungen für die Unterbringung von Flüchtlingen anbieten", sagt Judith Kuntz. "Wer eine Wohnung zur Verfügung stellen möchte, kann sich bei der Flüchtlingsberatung oder beim Sozialamt melden."

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Herzogenrath in Flüchtlingsfragen sei ausgezeichnet, betont auch Pfarrer Ungerathen. "Als Kirchengemeinde haben wir dankbar wahrgenommen, dass die Stadt Flüchtlinge dezentral unterbringt und alles tut, um auf die individuellen Schicksale und Bedürfnisse einzugehen." In diesem Sinne nehme auch die Kirchengemeinde ihre Verantwortung wahr, sagt er und zitiert Dietrich Bonhoeffer: "Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist." (Kirchenkreis Aachen, Caren Braun)